

Fragen⁶²⁾ strittig waren. Vor allem die von einigen bischöflichen Kronvasallen praktizierte Übung, bei Rechtsstreitigkeiten um Regalien oder Lehen zumindest alternativ die päpstliche Gerichtsentscheidung anzurufen⁶³⁾, beeinträchtigte die königliche Lehngerichtsbarkeit empfindlich.

Abträglich für die königliche Gerichtsbarkeit war auch der Anspruch des Papsttums, im Falle des *difficile et ambiguum iudicium* zur Entscheidung berufen zu sein⁶⁴⁾ und — entsprechend den königlichen Weistümern — verbindliche Auskünfte in Rechtsfragen zu erteilen. Daß das Papsttum diese Möglichkeit auch dazu genutzt hat, in Lehnssachen rechtsbildend tätig zu werden, zeigt schon die Tatsache, daß dem Lehnrecht ein

⁶²⁾ Vgl. z. B. MGH Epp. sel. 1, Nr. 43, S. 33: Wiederherstellung des Bistums Spoleto unter gleichzeitiger Nichtigkeitserklärung früherer kaiserlicher Belehnungen durch Honorius III. (1218); Westfälisches Urkundenbuch, hg. v. Heinrich F i n k e 5, 1 (1888) Nr. 430, S. 202: Erlaubnis an den Elekten von Köln, Lehen der Kölner Kirche, die an im Inzest oder in verbotenen Ehen erzeugte Nachkommen der Lehnsinhaber zu fallen drohen, einzuziehen (1239); BF(W) 6175: Nichtigkeitserklärung einer Vereinbarung in Lehnssangelegenheiten zwischen dem Erzbischof von Salzburg und dem Herzog von Österreich durch Innocenz III. (1215); MGH Epp. sel. 2, Nr. 135, S. 102 (1245); Nr. 614, S. 437 (1248) und F i c k e r, Forschungen (s. o. Anm. 51) 4, Nr. 108, S. 152 ff. (1138): Aberkennung von Lehen; H o d e n b e r g, Verdener Geschichtsquellen 2, Nr. 38, S. 61 f.: Entscheidung über Lehnserträge bei Lehnsvakanz (ca. 1197).

⁶³⁾ So wandte sich z. B. der Bischof von Gurk, als er fürchtete, mit seinem Anspruch gegen den Erzbischof von Salzburg beim königlichen Lehngericht nicht durchzudringen, an den Papst. Vgl. Eduard W i n k e l m a n n, Acta imperii inedita 1 (1880) Nr. 462, S. 392 f. (1228) und zum Gurker Bistumsstreit die oben, Anm. 17 angeführten Quellen- und Literaturhinweise. Ähnlich versuchte der Bischof von Lüttich in dem Streit mit der Gräfin von Flandern um die Lehnsnachfolge im Hennegau neben dem königlichen Gericht auch die Unterstützung des päpstlichen Stuhles zu finden. So ist es wohl auf die ausdrückliche Bitte des Bischofs zurückzuführen, daß der Erzbischof von Köln sich in dieser Angelegenheit an den Papst wandte: Reg. der Erzbischöfe von Köln (s. o. Anm. 13) 3, Nr. 1231 (1246).

⁶⁴⁾ Vgl. die berühmte Dekretale „Per venerabilem“ c. 13 X IV, 17: ... *quod non solum in ecclesiae patrimonio, super quo plenam in temporalibus gerimus potestatem, verum etiam in aliis regionibus, certis causis inspectis, temporalem iurisdictionem casualiter exercemus, non quod alieno iuri praeiudicare velimus ... sed quia, sicut in Deuteronomio continetur; „Si difficile et ambiguum apud te iudicium esse perspexeris, inter sanguinem et sanguinem, causam et causam lepram et non lepram, et iudicium inter portas tuas verba videris variari: „surge et adscende ad locum, quem elegerit Dominus Deus tuus, venies ad sacerdotes Levitici generis, et ad iudicem, qui fuerit illo tempore, quaeresque ab eis, qui iudicabunt tibi iudicii veritatem, et facies quaecunque dixerint, qui praesunt loco, quem elegerit Dominus, sequerisque eorum sententiam nec declinabis ad dexteram vel ad sinistram ...“* und hierzu B u i s s o n, Potestas (s. o. Anm. 52), S. 63 f. und A. H o f, „Plenitudo Potestas“ und „Imitatio Imperii zur Zeit Innocenz' III., ZKG 66 (1954/55) S. 63 f. mit weiteren Belegen.